

Schimmelpilz – ein unerwünschter Mitbewohner

Darüber freut sich kein Hausbesitzer: Schimmelpilz. Ideal für die Bildung von Schimmelpilzen ist eine Luftfeuchtigkeit ab 80 Prozent. Dann nämlich, wenn schlecht gelüftet wird oder wenn in Innenräumen keine Feuchtigkeitspuffer vorhanden sind.

VERSIEGELTE MAUERN ALS PROBLEM

__ Beispiel Badezimmer: Die Kinder duschen und sind zu faul zum Lüften. Bald einmal zeigt sich der unappetitliche Mitbewohner in Form schwarzer Punkte auf den Keramikfugen, die sich ohne Gegenmassnahmen rasch ausbreiten.

Beispiel Fenster: Neue Fenster sind eingesetzt worden, die viel luftdichter sind als die früheren, wo durch Ritzen ein Luftaustausch stattfinden konnte. Weil regelmässiges Lüften unterlassen wird, kann sich in den Wohnzimmercken zur kalten Aussenwand der Schimmel breitmachen, da sich dort die Feuchtigkeit niederschlägt.

Versiegelte Wohnwände als Problem

Gutes, kurzes Stosslüften ist eine Massnahme, die hilfreich ist. Notabene: Die Dauerkippstellung im Winter wäre kreuzfalsch, weil dabei die Wohnung auskühlt und viel Energie verloren geht. Als Massnahme gegen Schimmelpilzbildung fast wichtiger ist, dass die Wohnung über Feuchtigkeitspuffer verfügt. Gerade im Badezimmer; hier kann das Anbringen von Kalksitplatten an der Decke den Ausgleich schaffen. Die Platten nehmen als Ausgleichsmasse kurzfristig viel Feuchte auf und geben sie langsam wieder ab. Ferner können die Wände mit atmungs-offenen Putzen und Farben auf Kalkbasis versehen werden. Kalk hat einen hohen pH-Wert, das ist «Gift» für den Schimmel.

«Das grosse Problem in vielen Wohnungen sind die Oberflächenversiegelungen», sagt Baubiologe Guido Huwiler. «Die meisten Wände sind mit Dispersionskunstfarben gestrichen, die nicht atmen können.» Feuchtigkeit prallt hier ab und kondensiert in kalten Ecken, was den Schimmelpilz fördert. Liegenschaftsverwaltungen von Miethäusern, aber



Foto: Vastu Baubiologie

Schimmelpilz zerstört die Bausubstanz und kann die Gesundheit der Bewohner beeinträchtigen.

natürlich auch alle Hausbesitzer, können etwa bei anstehenden Sanierungen entsprechende Massnahmen ins Auge fassen, meint Huwiler weiter. «Gerade bei Mietwohnungen können auf diese Weise Konflikte um Schimmelpilze und wer daran schuld ist, ausgemerzt werden.»

Mittel gegen den Schimmelpilz

Schimmelpilz sollte entfernt werden, da seine Sporen gesundheitlich nicht unbedenklich sind. Schimmelpilze können Atemwegsallergien auslösen und bei Allergikern symptomverstärkend wirken. Eine entscheidende Verbesserung tritt nur nach kompletter Beseitigung der Ursache in der Wohnung ein. Ein Übertünchen von betroffenen Stellen mit toxischen Schimmelpilzmitteln (Fungiziden, Bakteriziden) ist laut Baubiologe Guido Huwiler nicht zu empfehlen. Besser sind Produkte mit biologisch gut verträglicher Fruchtsäure oder Isopropylalkohol; Fruchtsäure verätzt die Schimmelpilz«wurzeln»

(Myzel) und die Sporen. Bei geringem Befall reicht auch eine Behandlung mit einer 5-prozentigen Sodalaug, Wasserstoffperoxid (fünf bis zehn Prozent) oder die Verwendung eines reinen Destillationsalkohols. Drogerien verkaufen gerne auch «schärfere», chlorhaltige Mittel. Nur mit Spritzen ist es aber nicht getan.

Der Beizug einer Fachperson ist bei einem grossflächigeren Befall sicher angezeigt. In gravierenden Fällen hilft meistens nur noch eine bauliche Sanierung. Langfristig komme eine professionelle Behebung von Schäden günstiger als «misslungene Bastelversuche» in Eigenregie, rät Baubiologe Guido Huwiler. Für die Entfernung des Schimmelpilzes trägt man die betroffene Stelle mehrere Zentimeter tief ab. Anschliessend wird sie auch abgeflammt. Mit Proben überprüft der Experte nach der Sanierung mit kalkhaltigen Putzen und Farben, ob der Schimmel vernichtet wurde. __

Text_Stefan Hartmann